

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Am 22. Jan. Das Leopoldstädter Theater bewilligte seinem Dichter Bäuerle die Einnahme der heutigen zweiundzwanzigsten Vorstellung seines Stückes: Die falsche Prima Donna. — Außerdem, daß diese lustige Posse fortwährend sehr gern gesehen wird, wußte der Beneficiant das Publikum auch noch durch eine Menuet, welche der Fährdich Rummelpuff mit der falschen Prima Donna tanzte, und durch ein neues Gefangnäck der Letztern zu locken. Das Haus war so überfüllt, daß es zu einfachen Preisen 1600 Gulden trug. (Die gewöhnlichen höchsten Einnahmen sind 11 bis 1200 Flr.) Der Verfasser wurde gerufen.

Am 23ten. Das Theater an der Wien hat diesen Abend mit dem Schauspiel: Cervantes in Algier, einen vollendeten Triumph gefeiert. Es lag nämlich dieses Stück bereits mehrere Monate bei dem Hoftheater, und noch immer harrete der Verfasser vergebens auf eine Entscheidung der Annahme oder Rückgabe. Dieser Verzögerung endlich müde, übergab er sein Werk dem Theater an der Wien. Hier wurde es mit Freude angenommen, mit Liebe, Schnelligkeit und dem regsten Kunsteifer einstudirt, und erhielt den ausgezeichnetsten Beifall des Publikums, so, daß fast nach jedem Akte ein Schauspieler herausgerufen, und am Schlusse der Name des — auf dem Zettel nicht genannten — Verfassers ungestüm gefordert wurde. Hr. Demmer erschien und nannte den bereits durch mehrere literarische Arbeiten vortheilhaft bekannten Hrn. Kuffner. Vieles ist durch dieses Stück für das Theater an der Wien und eben so viel für den Dichter gewonnen. Ersteres hat gezeigt, daß es auch ein Stück ohne Prunk und Spektakel würdig zu geben im Stande sey, und die Dichter werden künftig nicht gezwungen seyn, des und wehmüthig Jahrelang um Antwort zu bitten, und zu harren, ob ihr Geisteswerk von einigen Regisseurs würdig erkannt worden sey, von ihnen einstudirt zu werden oder nicht. — Hrn. Kuffner's Werk behandelt sinnig die bekannte Anekdote des Cervantes, als er in Algier gefangen war und mehrere Jahre mit seinen Freunden mitten im Garten des Bey in einer verborgenen Höhle lebte. Sprache und Versbau sind rein und fließend, die Bilder meist treffend, mitunter überraschend, der theatralesche Effekt geht Hand in Hand mit der dramatischen Wahrheit und Wahrscheinlichkeit, und das Interesse

ist bis zur Schlusskatastrophe gesteigert. Hrn. Demmer (Cervantes) und Kuffner (Avelano) kann man das Lob einer vollendeten Darstellung ihrer Rollen beilegen. Auch alle übrigen Schauspieler waren von sichtbarem Eifer für das Werk, die gute Sache, ihre eigne Ehre und den neuauftauchenden Ruhm dieser Bühne beseelt.

(Wird fortgesetzt.)

London, Ende Decembers 1818.

Das neue Lustspiel in Covent-Garden: Ein Wort an die Damen, scheint sich nicht lange auf dem Repertoire halten zu wollen. Sein Hauptfehler ist, ähnliche und fast gleiche Ansprüche aller Personen des Stückes auf Interesse, dadurch werden der Gestalten, für die man Theilnahme haben soll, so viele, daß man sie am Ende für keine mehr haben kann. Daraus folgt, daß jede Person viel thun und sagen muß, während dessen andere wieder so wenig thun und sagen, und so ganz außer der Handlung stehen, daß, wenn sie wieder erscheinend, man sich erst lange besinnen muß, was sie denn eigentlich hatten vorstellen sollen, als sie vorher sich zeigten. So ward das Interesse dergestalt zersplittert, daß man mehr eine Folge einzelner Scenen, als ein regelmäßig fortlaufendes Schauspiel zu sehen glaubte. Ferner gab's darin eine gar zu große Menge von Herren, die sich umarmten oder begrüßten, und von denen, die lange Leidensgeschichten erzählten. Uebrigens ist der Dialog gar nicht schlecht, oft wahrhaft komisch, und man sah daraus deutlich, daß der Dichter etwas weit besseres hätte schaffen können, wenn er nicht von Haus aus in jene Fehler verfallen wäre. Die Ursache davon liegt aber leider sehr nahe in der heutigen Art, ein Stück zu schreiben, nämlich nicht nach eigener Erfindung und unbefangenen Ansichten und Empfindungen, sondern nach den Darstellern dieses oder jenes Theaters, und ihrer besondern Geschicklichkeit für diese oder jene Art der Darstellung. So setzte sich der Dichter, Mr. Kemrey also nicht hin, um ein gutes Lustspiel zu schaffen, sondern um Charaktere für die Herren Young, Macready, C. Kemble, Abbott, Jones, Farren, Vison, Emery u. s. w. hervorzubringen, und als er nun diese Absicht so übel und böse erreicht hatte, so bildeten er und die Direktoren sich ein, sie hätten ein sehr braves Stück mit den dankbarsten Künstlern besetzt. Das letztere war wahr, aber ein gutes Lustspiel war das Ding doch deshalb noch lange nicht.

Ankündigungen.

In der Sanderschen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen sonstigen Buchhandlungen zu bekommen:

Wolfgang und Clara

oder

die reindeutsche Erziehungs-Anstalt.

Ein Roman

von

Julius von Hof.

1 Thlr. 20 Gr.

Der Verfasser, dessen treffliche Darstellungsgabe allgemein bekannt ist, stellt in dieser Geschichte die Folgen einer übertriebenen Vorliebe für das Deutschtum überhaupt und die deutsche Ritterzeit mit seinem gewohnten treffenden Witz dar. Die Idee dieses Buches ist neu, und noch von keinem unserer Schriftsteller ausgeführt. Wir hoffen daher um so mehr, daß kein Leser dasselbe, ohne darin eine angenehme Unterhaltung gefunden zu haben, aus der Hand legen wird.

Ist durch die Arnoldische Buchhandlung in Dresden zu bekommen.